

Christliche und islamische Religionspädagogik im Dialog

Jahrestagung der Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik, Berlin

14. bis 16. September 2012

*Elif Medeni**

Die Jahrestagung des ehemaligen Arbeitskreises für Religionspädagogik e.V.¹, nunmehr „Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik“ (GWR) fand im Jugendgästehaus der Stadtmission in Berlin erstmals unter der Teilnahme von muslimischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern statt. Die dreitägige Tagung zeichnete sich durch eine dialogische Ausrichtung zwischen christlicher und islamischer Religionspädagogik aus. In jeweils drei Tandems trugen muslimische und christliche Wissenschaftler/innen aus Deutschland und Österreich zu wichtigen, auserwählten Themen ihrer Disziplin vor. Die Podiumsdiskussion und das vielfältige Workshopangebot am Samstag gaben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit Einblicke in aktuelle Themen und Entwicklungen der jeweiligen Religionspädagogiken und Didaktiken zu erhalten. Eine multireligiöse Morgenbesinnung am Samstag, eine Morgenandacht am Sonntag sowie eine City und Cultural Night in Berlin bereicherten das Tagungsprogramm. Eine detaillierte Dokumentation der Tagung erfolgte auf *Theo-Web*, der *Zeitschrift für Religionspädagogik*, Jahrgang 11 / Heft 2, weshalb auf eine ausführliche Berichterstattung im Folgenden verzichtet wird, sondern lediglich wesentliche Grundgedanken, Thesen und Diskussionspunkte dargestellt werden sollen.²

Im Rahmen des Auftakts der Tagung widmeten sich Friedrich Schweitzer und Ednan Aslan einer Bestandsaufnahme innerhalb der jeweiligen Religionspädagogiken. Während Aslan den jungen Werdegang der islamischen Religionspädagogik im deutschen Sprachraum kurz erörterte und auf die aktuellen Entwicklungen bei der Etablierung einer islamischen Theologie und Religionspädagogik einging, zeichnete Friedrich Schweizer systematisch die diskursinternen und -externen Auseinandersetzungen und Wirkungen in der christlichen Religionspädagogik nach. Hierbei wurden relevante Fragen aufgeworfen, die im Anschluss an die Vorträge spannende Diskussionen auslösten: Welche Chancen bietet eine religionspädagogische Theologie für die (islamische) Religionspädagogik? Wie kann sich die islamische Religionspädagogik von einer reinen Reproduktion der Tradition ablösen? Welche Formen kann eine kindorientierte und kontextuelle (islamische) Theologie annehmen? In welchem Ausmaß ist eine Subjektorientierung in der islamischen Theologie und Religionspädagogik denkbar? Wie verhält sich die subjektive Grundausrichtung der Disziplin Religionspädagogik zum systematischen Anspruch der Theologie? Mit der letzten Frage wurden unterschiedliche Facetten eines gemeinsamen Problembestandes aufgeworfen und in der Anschlussdiskussion weiter ausgeführt. Der erste Tag endete mit der Mitgliederversammlung am Abend, wobei auf der Agenda neben Neuwahlen und der Namensänderung auch eine Satzungsänderung zur Präzisierung der Mitgliedschaftsvoraussetzung stand. Es wurde beschlossen, dass in Zukunft eine konfessionsungebundene Mitgliedschaft möglich sein soll.

Am zweiten Tag ging es nach der multireligiösen Morgenbesinnung weiter mit dem Tandem 2 „Von einander lernen im Religionsunterricht“. Der Vortrag von Jörg Imran Schröter behandelte die

* Elif Medeni ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Islamische Religionspädagogik an der Universität Wien, Österreich.

¹ Auf der Mitgliederversammlung wurde der neue Name „Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik“ beschlossen.

² Eine detaillierte Dokumentation der Jahrestagung der GWR, einzelne Beiträge sowie der Tagungsrückblick sind abrufbar unter URL: <http://theo-web.de/zeitschrift/ausgabe-2012-02/> (letzter Zugriff: 20.02.2013).

von Ednan Aslan aufgeworfene Frage nach der Autonomie der islamischen Religion(spädagogik). Hierbei betonte Schröter, dass sich die islamische Religionspädagogik nicht unreflektiert der theoretischen und didaktischen Vorarbeiten der christlichen Religionspädagogik bedienen dürfe. Denn dies würde eine mögliche „Verchristlichung“ der islamischen Religionspädagogik bedeuten. Ferner plädierte Schröter dafür, in der islamischen Geistesgeschichte nach eigenen Formen zu suchen und neue Methoden und Ansätze aus genuin islamischen Quellen und Traditionen zu generieren. So könnten beispielsweise neue und adäquate Zugänge zum Koran entwickelt werden. Die Frage, *ob* und *wie* fruchtbar diese eigenen, islamischen Formen für eine heutige islamische Religionspädagogik im europäischen Kontext sein könnten, wurde offengelassen. Der Tandempartner Karlo Meyer veranschaulichte mit eigens erlebten Praxisbeispielen zum Fremden und Eigenen, was für wichtige Rollen Sensibilität und Reflektiertheit in der Auseinandersetzung und Begegnung mit dem Fremden einnehmen. Er stellte in seinem Vortrag dar, wie eine sensible Wahrnehmung und anschließende Reflexion es ermöglichen können, den eigenen Horizont sowie das eigene religiös motivierte Selbstverständnis in der Begegnung zu klären und dies eben als Chance und Bereicherung zu betrachten. Die Aufforderung, sich durch das Eigene und Fremde, durch die Begegnung und Erfahrung mit diesen in weitreichende Denkprozesse verwickeln zu lassen und an den angestoßenen Denk- und Reflexionsprozessen zu wachsen, war ein wichtiger Impuls von Karlo Meyer. Dem Tandem 2 folgte eine Podiumsdiskussion, in der Fahimah Ulfat, Mouhanad Khorchide, Birgit Sandler-Koschel und Andreas Verhülndonk zum Thema „Christlicher und islamischer Religionsunterricht – nebeneinander – miteinander – gegeneinander?“ diskutierten. Während der Podiumsdiskussion kristallisierten sich mehrere Themen heraus, welche die Religionspädagogiken offensichtlich nachhaltig beschäftigen: auf wissenschaftlicher Ebene die fehlende Grundlagenforschung sowie die mangelnden theoretischen Konzeptionen in der islamischen Religionspädagogik; weiterhin fehlende Materialien für den islamischen Religionsunterricht auf der Praxisebene; die noch bevorstehende Klärung der Zielvorstellungen des islamischen Religionsunterrichts seitens der Muslime. Ferner wurde im Podium die Auffassung geteilt, dass mittlerweile religiös motivierte Argumente gesamtgesellschaftlich nicht mehr verstanden würden und dieses „Phänomen“ alle Beteiligten gleichermaßen herausfordere. Während sich die muslimischen Podiumsteilnehmer/innen auf die zu den eigenen Anliegen oft querliegenden Erwartungen der Eltern und Gemeinden bezogen, rekurrierte Andreas Verhülndonk in einer bemerkenswerten Offenheit auf die gravierende Säkularität breiter Bevölkerungsteile, die für religiöse Themen kaum mehr zugänglich seien. Der Podiumsdiskussion folgten zwei Workshops. Auf der Auswahlliste standen: „Interreligiöses Lernen in einer christlichen Gemeinde“; „Interreligiöses Lernen in einer islamischen Gemeinde“; „Multireligiöse Schulfeiern“; „Saphir – das Religionsbuch für junge Musliminnen und Muslime“; „Die Gottesfrage im islamischen RU und in der islamischen Religionspädagogik – Erfahrungen aus der islamischen Religionslehrerausbildung in Osnabrück“.

Den Abschluss des zweiten Tages bildete der Vortrag von Joachim Willems zum Thema „Religionsunterricht und interreligiöses Lernen in Berlin“. Der Vortrag brachte die lokalen und prinzipiellen Hintergründe der Berliner Auseinandersetzung mit dem Religionsunterricht anschaulich und präzise zum Ausdruck. Willems plädierte für eine stärkere innerstädtische Regionalisierung, was verdeutlicht, wie regional und ortsgebunden Religionspädagogik mittlerweile zu denken und anzulegen ist.

Der letzte Tag der Zusammenkunft startete mit dem Tandem 3 zum Thema „Gemeinsame Forschungshorizonte islamischer und christlicher Religionspädagogik“. Mouhanad Khorchide und Wolfram Weiße versuchten in ihren Vorträgen, gemeinsame Forschungshorizonte islamischer und christlicher Religionspädagogik zu umreißen. Khorchide konstatierte eine explizite Schüler- bzw. Subjektorientierung, welche von Wolfram Weiße ebenfalls betont wurde. Beide Redner waren sich weiterhin einig über die herausfordernde Frage nach dem Verhältnis von systematischer Theologie und Religionspädagogik sowie der Bedeutung dieses Verhältnisses für zukünftige, gemeinsame Forschungsvorhaben. Einig war man sich ebenfalls darin, dass die interdisziplinäre, interreligiöse sowie internationale Ausrichtung zukünftiger Vorhaben für gemeinsame Forschungen unabdingbar

sei. Als gemeinsames Forschungsfeld erwähnte Wolfram Weiße beispielsweise die Materialentwicklung und -analyse. Beide Redner betonten weiterhin die Notwendigkeit empirischer Untersuchungen und sahen Felder wie z.B. Religion und Religiosität bei Kindern und Jugendlichen als ein wichtiges, gemeinsames Forschungsfeld. Diesbezügliche empirische Untersuchungen würden entscheidende Impulse, insbesondere für eine sich etablierende islamische Religionspädagogik, geben. In diesem Zusammenhang sprach Mouhanad Khorchide die unterdrückte, subjektive Religiosität bei muslimischen Jugendlichen an und stellte sein Bottom-up-Modell vor, das sich vom bislang gewohnten instruktionstheoretischen Modell abgrenzt. Weiterhin erwähnte Weiße das REDCo-Projekt und betonte nachdrücklich, dass man – im Sinne einer vergleichenden Religionspädagogik – viel von den Entwicklungen in anderen Kontexten lernen könne. Die Vorträge von Khorchide und Weiße führten vor Augen, wie stark sich die Forschungs- und Diskurskreise islamischer und christlicher Religionspädagogik mittlerweile angenähert haben. Die Tagung endete mit einem Tandem-Tagungsrückblick von Elif Medeni und Henrik Simojoki.

Die Begegnung und der Austausch im Tandem auf der Jahrestagung des GWR haben gezeigt, wie sich die christliche und islamische Religionspädagogik zukünftig wechselseitig stützen und inspirieren können. Der rote Faden der Tagung bestand in der Frage nach der Einheit sowie den Synergieeffekten von Religionspädagogik und Theologie. Ferner wurde einerseits die christliche Religionspädagogik hinsichtlich ihres langen Diskurses und ihrer Vorreiterrolle seitens muslimischer Kollegen gewürdigt, und man berief sich sogar auf bereits existierende, christliche Ansätze; andererseits wurden die Aufbruchstimmung, die Dynamik sowie die Pionierarbeit in der islamischen Religionspädagogik seitens christlicher Kollegen als inspirierend und anregend bezeichnet. Der rege und intensive Austausch zwischen muslimischen und christlichen Kolleginnen und Kollegen in den Kaffeepausen und zu späten Abendstunden wurde dazu genutzt, die aufgeworfenen Fragen vertiefend zu diskutieren. Fakt ist, dass eine intensive und gute Verschränkung und Begegnung der Religionspädagogiken den gesamtgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurs um Theologie, Religionspädagogik, Fachdidaktik und Religionsunterricht nur bereichern kann.

Heilige Orte in Christentum und Islam und der Wandel religiöser Deutungszentren

Tagungsbericht zur Fachtagung des Forschungskolloquiums Christentum – Islam (FKCI), Bad Schönbrunn (Schweiz)

4. bis 7. Oktober 2012

*Thomas Würtz**

Vom 4. bis zum 7. Oktober 2012 hat das Forschungskolloquium Christentum – Islam (FKCI) auf Einladung von Pater Rutishauser und Pater Kurmann im Lassalle-Haus in Bad Schönbrunn mit dankenswerter Unterstützung des Lassalle-Hauses und der Schweizer Jesuitenmission seine vierte Tagung abgehalten.

Das Thema bildeten in erster Linie heilige Orte in Christentum und Islam sowie darüber hinausgehend die Frage nach der Bedeutung religiöser Deutungszentren, in denen beide Religionen ebenso stark, aber gänzlich anders geprägt werden als an den Orten heiligen Geschehens. So gründet

* Thomas Würtz hat Islamwissenschaft, Politik und Philosophie in Bamberg studiert und ist derzeit Assistent für Islamwissenschaft an der Universität Bern.